

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

212 (9.9.1899) Mittagsblatt

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.,
durch die Post ohne Zustellgebühr & Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigengebühr:
Die 5spaltige Kolonelleiste
deren Raum für Lokale
Anzeigen 16 Pf., für auswärtige
Anzeigen 20 Pf., im Bekleidungs-
teil 60 Pf. Bei
größeren Aufträgen ent-
sprechenden Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenutzte geliebene Einser-
lungen werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträg-
liche Donationsansprüche keine
Berücksichtigung finden.

Nr. 212. Mittagsblatt.

Karlsruhe, Samstag, den 9. September

1899

Großherzogs Geburtstag.

Der 9. September pflegt sonst ein Tag zu sein, den Großherzog Friedrich auf dem lieblichen Giland am schwäbischen Meer verbringt.

Heute begeht unser Landesfürst seinen hohen Ehrentag inmitten festlichen Gepräges in seiner Residenz.

Umgeben von seiner Familie, zu der sich der deutsche Kaiser dankbaren Herzens rechnet, gleichwie der erste deutsche Kaiser in Großherzog Friedrich von Baden den treuesten Sohn und Bruder erkennen durfte, nimmt der edle, allverehrte Beherrscher des schönen badischen Landes die Glückwünsche entgegen, während seine Mitbürger im Lande durch festliche Veranstaltungen den Gefühlen und Bestimmungen erneuten Ausdruck geben, als deren ehrener Verkünder in der Frühe des Festmorgens der Donner der Kanonen und die Klänge der Glocken in die Lüfte schallen.

Die ganze lange gesegnete Regierungszeit unseres Großherzogs, der wir an jedem wiederkehrenden Geburtstag unsere Erinnerungen widmen, ist vor dem kritischen Verstand eine einzige große Rechtfertigung der segensvollen Institution der Monarchie. Tritt aber die Sprache des Herzens hinzu — und Gottlob haben Treue und Hingebung noch eine Heimstätte im deutschen Volk — so erkennen wir in den vor 3 Jahren überschrittenen 7 Jahrzehnten der Lebensgeschichte unseres Großherzogs eine unerschöpfliche Quelle überströmenden Dankes für die Wohlthaten materieller und idealer Art, die uns durch die Regierung Großherzog Friedrichs beschienen waren und uns, so hoffen wir, noch weiterhin erschließen werden sollen.

Für die ganze Menschheit sowohl, wie für unsere deutsche Nation ist es eine wunderbare, ungestaltete, werdelustige Zeit gewesen, welche das Wirken und Walten unseres Großherzogs umspannt; als der besten einer hat er, auf hoher Warte stehend, die lauten und leisen Rufe dieser Zeit verständnisvoll vernommen und hat in schaffender Freude, nicht gedämpft durch den bedrückenden Sturz des Alten und Ueberlebten, am Bau des Neuen wacker mitgeholfen, mit jenem zuverlässigen Glauben mitgeholfen, das ein charakteristisches Merkzeichen von Weisheit, Kraft und Herzengüte ist. In einer großen Zeit, auf höchster Stelle ein ganzer Mann, so sieht er lebendig vor uns und so wird er auch kommenden Geschlechtern erscheinen, wenn die Spuren unseres eigenen Lebens längst verweht und überwachsen sind.

Seltener sind die edlen Charakterzüge des Großherzogs Friedrich zu einem so trefflichen und harmonischen Bilde vereint worden, als es uns diese aus der Feste unseres Oberbürgermeisters am 70. Geburtstags des Großherzogs wiedergegebenen Worte darthun.

Und sollten wir uns nun, an dem hohen Geburtstagsfest des besten und treuesten Mannes nicht aufs neue geloben, ihm nachzueifern, zu ihm Vertrauen zu haben, der das Land schon vor 40 Jahren zur Verjüngung aus den Wunden der inneren Zwietracht, aus unheiligen deutschen Weidworte hinausgeführt hat zu seiner ungeahnt großartigen Entfaltung und schließlich zu der Herrlichkeit des Reiches?

Wahrlich, nichts Besseres können wir unserem Lande thun, als den Worten der Liebe und Verehrung, die heute, wo der Parteien Streit verjüngt, einmütig zu den Stufen des Thrones dringen, auch die That des Vertrauens zum Großherzog folgen lassen, des Vertrauens, wozu er am Schlusse des letzten Landtags in so treubeforderter Mahnung aufgefordert hat.

Das wird der schönste Dank badischer Männer für den Großherzog sein, daß sie den Worten die dauernde That folgen lassen. Möge der treue Gedanke des Reiches, als den wir ihn gesehen wieder an der Seite des deutschen Kaisers erblinden dürfen, dem badischen, dem gesamten deutschen Volk noch lange erhalten bleiben. Möge ihm die wiedergeborene Gesundheit und Kraft dazu dienen, sein Land als treuer Hüter der geistlichen Verfassung weiter zu regieren auf den von ihm erkannten bewährten Bahnen und möge auch Großherzog Friedrich stets erhalten bleiben, was das höchste Glück und Erbeten eines edlen Fürsten und seines Landes ist:

Unerschütterliche Treue!
Liebe und Vertrauen!

Das ist unser Glückwunsch, in dem wir uns eins wissen mit denen, die dem Großherzog diese stets bewährten Gesinnungen seines Landes zu erhalten entschlossen sind.

Politische Ueberzicht.

Karlsruhe, 9. September.

Gegen den Bund der Landwirte.

Der Personenwechsel im preussischen Ministerium des Innern scheint hauptsächlich einen durchgreifenden Systemwechsel zu bedeuten. Wenn die „Potsdamer Zig.“ recht unterrichtet ist, soll den politischen Beamten jede Unterstützung des Bundes der Landwirte streng verboten und insbesondere der Unterstützung der agrarischen Agitation in den amtlichen Kreisblättern ein Ende gemacht werden; das genannte Blatt meldet:

Wir erfahren mit Bestimmtheit, daß die Regierung in einem umfassenden angelegten Feldzug gegen den Bund der Landwirte eingetreten beabsichtigt. Die emittierenden Schritte sind in unserer Provinz bereits geschehen. Unzweifelhaft werden die Beamten, die Befreiungen des Bundes zu unterstützen, die Kreisblätter erhalten entsprechende Instruktionen. Weitere Maßnahmen folgen.

Das Organ der Bundesleitung trägt vorläufig vollste Gelassenheit zu Schau; zur der schon vor der obigen Meldung des Potsdamer Blattes verbreiteten Nachricht, daß eine Anordnung des Staatsministeriums ergehen werde, monach alle Staatsbeamten aufgefordert werden sollten, aus dem „Bunde der Landwirte“ auszutreten, schreibt das Bundesblatt folgend:

Die Regierungsbeamten, die dem Bunde angehören und eventuell zum Austritte veranlaßt würden, würden ihm doch ihre Sympathien trotzdem erhalten. Dem „Bunde der Landwirte“ würden nur die Mitglieder beibringe entgegen, und dafür würde voraussichtlich genügender Ersatz geschafft werden.

Die fiesgedenonten Bundesführer halten es offenbar noch immer für ausgeschlossen, daß die Regierung wirklich Ernst machen könnte.

Klerikale Verdächtigung des Soldatenstandes.

Das auf dem Meißner Katholikentag ausgegebene Programm des deutschen Klerikalismus: Nur Gebet und Kulte würden die Gesellschaftsordnung und die Monarchien retten, hat erfreulicherweise das Auge auch für den Kleinrieb geschärft, der von dem Klerikalismus unter dieser Devise geführt wird. Unter Bezugnahme auf jenen Meißner Auspruch geht der „Nat.-Lib. Korr.“ von befreundeter Seite eine kleine Druckschrift zu, die „Hüte Dich!“ überschrieben ist und sich „Schugengelbrieft an Mädchen, zur Verberzigung für die Zeit der Einquartierung“ nennt, und „von einem Seelforger“ verfaßt und zu Donauwörth in der katholischen Verlagsbuchhandlung von Ludwig Auer erschienen ist, die sich, wie aus dem Verlagskatalog zu ersehen, auf den Massenvertrieb solcher Schugengelbrieft verlegt hat; der vorliegende trägt die Nummer 144.

Der Schugengelbrieft soll dem Zwecke dienen, die Töchter und Diensthöfen an den Tagen der Einquartierung vor den Gefahren zu schützen, die dadurch für ihr Seelenheil entstehen können. Dagegen ist an sich nichts einzuwenden, und wir lassen auch als Uebersehungsmaßnahme frommen Eifers hingehen, wenn der besorgte Seelforger erklärt: Manöverzeiten und Manövertage hätten nur zu große Heftigkeit mit jenen Stunden, die Daniel in der Löwendrube zubringen mußte, und daß die jungen Mädchen diese Blätter in ihr Gebetbuch legen und sie oft durchlesen sollten, besonders so lange, als Soldaten im Hause sind. Unjo mehr muß aber dagegen Einspruch erhoben werden, wenn Soldaten, die doch immer die Söhne des deutschen Volkes und damit zumeist recht achtbarer Eltern sind, als halbcivilisierte Sinnen erscheinen, die, wenn sie aufs Land kommen, zur Abwechslung von der Manöverübermüdung mit wenigen Ausnahmen nichts anderes zu thun haben, als die weiblichen Schwäche fallen zu lassen, und denen es dann auch nicht darauf ankommt, nach dem Schema „und bist du nicht willig, dann brauch ich Gewalt“, zu verfahren. Der besorgte Seelforger charakterisiert den deutschen Soldaten wie folgt:

Die Soldaten meinen, jedes Mädchen sei so liebreich, wie manche Schlampine in der Gemeindefabrik. Glaub es mir, junge Seele, der Soldat, welche wie St. Martin den Mantel von der Schulter nehmen und mit dem Mädchen teilen, sind es gar wenige, aber der Soldat, welche ihren Mädchen den Schmutz der Unverschämtheit vom Leibe und das Kleid der Unschuld von der Seele reißen wollen, sind viele. Du denkst vielleicht, ich stelle die Sache in zu düstern Farben dar; aber hör einmal, was heute sagen, welche das Militär aus eigener Erfahrung besser kennen, als Du, unerfahrenes Kind. Ein deutscher Kriegsminister machte im Oktober 1893 vor den Abgeordneten des Landes selber das Geständnis, daß unter den Soldaten eine Menge höchst zweifelhafter Individuen sei; das heißt auf gut deutsch; eine Menge ganz miserabler Kerle. Ein Militärgelehrter (Kogge) hat es ganz offen ausgesprochen, daß die Kaserne eine Schule der Unzucht sei, aber auch eine hohe Schule der Unzucht. Ich sage nicht, daß alle Soldaten schlecht sind; es giebt unter ihnen edle Jünglinge,

goldene Leute, je schlechter ihre Umgebung ist. Und wenn auch der Schmeichler eine dicke goldene Borte am Krage hat und weißlederne Handschuhe gegen die Sommerhitze und wenn er mit Sporen und Säbel sitzt wie ein Feldmarschall, laß Dich nicht täuschen, laß Dich nicht blenden. Eudlich rufe ich Dir noch eine Mahnung zu: Fürchte Dich nicht! Was sind diese Leute gewesen, bevor sie zum Militär gekommen sind? Zumeist Bauernburschen und Handwerksgelesen, zuweilen solche, die nirgends was nutz waren und zuletzt unter die Soldaten gingen.

Die Punkte zwischen den einzelnen Citaten deuten nicht, wie man vielleicht annehmen könnte, Einschränkungen dieser böswärtigen Verallgemeinerungen dar, sondern die frommen Ratsschläge, deren Wiedergabe sich erübrigt. Ein Meisterstück klerikaler Anmaßung sind die Schuganweisungen. Unter die Rubrik des mustergültig vom „Pelikan“ vertretenen Wunderglaubens gehört die Mahnung: „Bergiß auch nicht, schon lange vor der Einquartierung solche Heiligen anzurufen, die im irdischen Leben auch Soldaten gewesen sind, z. B. Sanct Sebastian, Theodor, Martinus, daß sie brave, sittenreine Soldaten ins Haus schicken mögen. Ein solches Gebet ist schon oft auf fallen gehört worden. Wenn die Soldaten frech werden, dann sag es Deinem Vater oder Dienstherrn; dieser soll sich entweder selbst oder durch den Bürgermeister oder Seelforger gleich bei einem höheren Offizier des Quartiers (Major, Rittmeister) entscheiden beschweren über die Belästigung ehrbarer Mädchen oder Frauen; will derselbe nichts thun, dann drohe man ihm, solchen Unfug in der Zeitung zu veröffentlichen oder dem Abgeordneten des Bezirkes Anzeige zu machen. Diese Drohung wirkt sicher.“

Vielleicht nehmen die zuständigen Behörden hieraus Veranlassung, dafür zu sorgen, daß geistlicher Ueberreifer nicht ohne Not bewirkt, was vom deutschen Volke in Ehren gehalten wird.

Deutsches Reich.

Die deutsche Levantelinie. Auf ein zehnjähriges Bestehen blickt nunmehr die deutsche Levantelinie zurück, die den überseeischen Verkehr zwischen Hamburg und den Häfen des östlichen Mittelmeers vermittelt. Die Flotte der Gesellschaft, die 1889 nur 4 Schiffe zählte, wuchs schnell auf 15 an und hat nach weiterer Vermehrung um drei große Dampfer kürzlich den Verkehr verdoppelt. Der Anteil Deutschlands an dem gesamten Levanteverkehr ist zwar vorläufig noch gering, infolge der Bemühungen der deutschen Levantelinie aber in beständigem Steigen begriffen. Im Jahr 1896/97 waren an dem Dampfschiffsverkehr in den Häfen des ottomanischen Reichs beteiligt: England mit 12,8 Millionen Registertonnen, Oesterreich-Ungarn mit 5,2, Frankreich mit 2,8, Rußland mit 2,6, Italien mit 1,7 und Deutschland mit 0,5 Millionen Registertonnen. Der deutsche Schiffsverkehr in diesen Häfen stieg von 1895/96 bis 1896/97 von 450 000 auf 500 000 Tonnen; davon entfallen auf Konstantinopel 155 000. Inzwischen hat die deutsche Levantelinie den Verkehr in erheblicher Weise an sich zu ziehen gewußt; beispielsweise hat nach Angabe der Münchener Handelskammer der Oesterreichische Lloyd schon jetzt von dem Expeditionsverkehr von München über Triest ein Drittel seines früheren Umfangs zugunsten der deutschen Levantelinie abgeben müssen. Der regelmäßige, sieben bis acht Mal im Monat stattfindende Verkehr zwischen Hamburg und den Häfen des östlichen Mittelmeers ist für die deutschen Handelsinteressen in der Levante eine wesentliche Stütze, und ist daher eine weitere gedeihliche Entwicklung der ihn vermittelnden Schiffsahrtsgesellschaft im allgemeinen Interesse unserer überseeischen Beziehungen zu erhoffen.

Marinenachrichten. Laut telegraphischer Mitteilung ist S. M. S. „Coreleg“, Kommandant Kapitänleutnant v. Leveschow, am 6. Sept. in Galah angekommen und will am 12. Sept. nach Barna in See gehen. S. M. S. „Gondor“, Kommandant Korvettenkapitän v. Dassel (August) ist am 7. Sept. von Dar-es-Salam nach Bourenco-Marques in See gegangen. S. M. S. „Mars“, „Ulan“ und „Gay“ sind am 6. Sept. nach Kiel zurückgekehrt. S. M. S. „Carola“ ist am 6. Sept. abends in den Kieler Hafen eingelaufen. S. M. S. „Pelikan“ und eine Torpedobootflotille haben am 5. Sept. im Hafen von Fingoland festgemacht. S. M. S. „Hyäne“ ist am 6. Sept. von Nordenfjorden kommend auf zwei Tage in Wilhelmshaven eingetroffen. Position am 7. und 8. Sept. Wilhelmshaven, vom 9. Sept. ab bis auf weiteres wieder Nordenfjorden. S. M. S. „Fietz“ und „Pela“ sind am 6. Sept. in Wilhelmshaven eingelaufen.

Frankreich.

Zum Dreifus-Prozess. Ueber die Rechtsmittel im Falle einer wiederholten Verurteilung des Hauptmanns Dreifus hat sich der Vertreter der „N. Fr. Pr.“ in Rennes mit Maître Morinard, dem Anwalt der Frau Dreifus vor dem Kassationshof, eingehend unterhalten. Morinard hält eine Verurteilung, da alle Beweise für die Schuld des Angeklagten fehlen, für unmöglich. Wenn sie

Der Schauplatz des Kaisermanövers.

§ Bretten, 6. Sept.
Ueber den Verlauf des Kaisermanövers, das bekanntlich auf 4 Tage — 11. bis 14. d. M. — berechnet ist und sich in südöstlicher Richtung von den Linien Bretten-Pforzheim gegen Ludwigsburg-Stuttgart entwickeln wird, fehlen bis jetzt zuverlässige Mitteilungen, da vom 10. d. M. an alle Truppenbewegungen und sonstige Operationen sich möglichst kriegsmäßig gestalten sollten und deswegen vertraulich behandelt werden. Die für 9.—10. September an der Linie Bretten-Pforzheim bestimmt gewesenen Ruhe- bzw. Marchquartiere sind in sog. enge Quartiere umgewandelt worden; die Wanderverproviandämter versorgen die einzelnen Truppenteile nur mit Brot-Konferven, Holz und Häser, jedoch die anderen Bedürfnisse, insbesondere Kartoffeln und Heu, von Ort zu Ort beschafft werden müssen, während über die Stellung der einzelnen Truppenteile am Abend des 10. September nur ganz Unbestimmtes verlautet.

Jedenfalls beginnen die Einleitungsoperationen zu dem eigentlichen Manöver erst in der Nacht vom 10. zum 11. September d. J. erst dann beim 14. Armeekorps, wenn das 15. seinen Bewegungsmarsch über den Schwarzwald ausgeführt hat.

Der Landfriede, in welchem sich das diesjährige Kaisermanöver abspielt, hat von weitestgehender Bedeutung; denn er war der Schauplatz großer kriegerischer Ereignisse sowohl am Anfang des vorigen, wie des jetzigen Jahrhunderts.

Die Chronik der hiesigen Stadt erzählt aus den Jahren 1701 bis 1704, d. h. über die Truppenbewegungen während des spanischen Erbfolgekrieges u. a.:

Das Jahr 1704 war eines der thätigsten des ganzen Krieges; die drei berühmtesten Heerführer jener Zeit, Marschall Ludwig von Baden, der in besten Schule während der Türkenkriege herangebildete Prinz Eugen von Savoyen und der englische Heubegener Herzog von Marlborough hatten die Oberkommandos der deutschen Truppen übernommen.

Eugen war die Aufgabe zugesallen, den im Elfaß stehenden General Tallard vom Uebergang über den Rhein abzuhalten; die beiden anderen führten — täglich abwechselnd — den Oberbefehl über die Donauarmee, von der die Ansicht geleitet, daß die Entscheidung des Krieges lediglich in der Ueberwältigung des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern (des Verbündeten Ludwigs XIV.) liege. Die letzte Verabredung der drei deutschen Heerführer fand am 13. Juni 1704 in Grobheppach (Oberamt Waiblingen) statt, an Truppen hatten sie etwa 80 000 Mann zur Verfügung.

Am Rhein hatte bis zum Eintreffen des Prinzen Eugen der General Thüngen interimistisch das Kommando geführt und an der Linie Bühl-Stollhofen arbeiten lassen, da er besondere Befehle für Philippsburg begeh.

Tallard wußte ihn durch verschiedenartige Truppenverchiebungen im Unklaren zu halten; er erschien plötzlich mit seiner Hauptarmee bei Breisach, wo er den Rhein überquerte und sodann den Marsch über den Schwarzwald antrat; ein Teil der Armee blieb bei Offenburg hinter der Kinzig stehen, der andere größere konnte sich, nach vergeblicher Belagerung Willingens, mit den Bayern anfangs August vereinigen.

Prinz Eugen war aber inzwischen an der Linie Bühl-Stollhofen eingetroffen, von den Bewegungen Tallards in Kenntnis gesetzt worden und ging sodann mit dem Gros seiner Armee durch das Neckthal über Oppenau, Freudenstadt und Orb an die Donau, wo er sich mit Marlborough vereinigte und den Bayern und Franzosen die gewaltige Niederlage bei Höchstädt bereitete.

Bereits am 7. September 1704 ging Prinz Eugen, beim Verfolgen der feindlichen Armee, wieder bei Philippsburg über den Rhein, während Marlborough die Franzosen bei Trier zurückwarf.

Die Stadt Bretten hatte während dieses Feldzugsjahres Truppen vom Dezember 1703 bis Februar 1704 im Winterquartier, im Juni und Juli befand sich der sächsische General v. Bülow mit englischen und preussischen Truppen in der Stadt und um die gleiche Zeit auch Prinz Eugen, der später, d. h. im September nochmals hier Quartier nahm und offenbar gute Wamtsucht hielt, denn durch Gemeinderatsbeschluss vom 12. Oktober 1704 wurde verfügt, daß der „Eugenschen Einquartierung“ nur Haber und Heu angerechnet werden solle, die Mundverpflegung der Soldaten aber nicht.

Hundert Jahre später, im Jahr 1805, war es dann Napoleon I., der in gleicher Gegend den berühmten Aufmarsch einer Truppenmacht von etwa 200 000 Mann vollziehen ließ und durch jenen Feldzug, der mit dem Siege bei Ulm endigte, gewissermaßen die Grundlagen für unser heutiges modernes Kriegswesen legte, das im großen ganzen auch von Moltke beibehalten worden ist.

Wieder hundert Jahre später, beim diesjährigen Kaisermanöver, ist annähernd derselbe Raum, auf dem sich die Ereignisse vor 200 und 100 Jahren abwickelten, der Schauplatz eines friedlichen Waffenganges.

Der Operationsraum ist dieses Mal natürlich enger begrenzt, weil die Gegner, das 14. und 15. Armeekorps gegen das 13., nur als Teile einer Hauptarmee zu denken sind und es sich vor allen Dingen darum handelt, der Truppenführung Gelegenheit zum Disponieren, den Truppen Gelegenheit zum Fechten zu geben.

Die Einleitungsoperationen beim 14. Korps werden, wie schon gefagt, erst beginnen, wenn das 15. sich auf der Distanz des Schwarzwaldes befindet, was etwa am 7. oder 8. September der Fall sein wird.

Ein Zusammenreffen der Gegner ist wohl in der Frühe des 11. September zwischen hier und Waiblingen a. d. E. zu erwarten, da es sich am ersten Tage wahrscheinlich nur um Operationen zu beiden Seiten der Enz handeln wird.

Kunst und Wissenschaft.

KF. Kunstverein. (Schluß.) Das Porträt ist vorzüglich vertreten und sei vor allem das Bild unseres Großherzogs, gemalt von Professor Ferdinand Keller, erwähnt. Mit der Sicherheit einer absoluten Meisterschaft und dem feinsten kolonialen Empfinden gemalt, kann es an die erste Stelle aller Portraits unseres Fürsten gestellt werden. Die Schwürdigkeit der Erscheinung des Großherzogs kommt schon in der Figur zu voller Geltung,

dennoch erfolgen sollte, so hätte Dreyfus die Berufung an den „Conseil de révision.“ Der „Conseil de révision“ besteht unter dem Vorsitz eines Divisionsgenerals aus 7 Offizieren. Laut Artikel 73 des Code de Justice Militaire (kommentierte Ausgabe vom Jahre 1899 vom Greffier Goupis, der in diesem Prozesse mitwirkte) kann die Berufung an den „Conseil de révision“ sich nur auf Formfehler beziehen. Man sagt ja, daß schon viele solche Formfehler in dem gegenwärtigen Prozesse vorgekommen sind (wie zum Beispiel das Ablefen anstelle freien Sprechens der Aussagen etc.). Der Artikel 74 umschreibt genau die fünf Fälle, in denen der Berufung stattgegeben werden kann. Erstens, wenn das Kriegsgericht nicht gehörig zusammengesetzt ist; zweitens, wenn die Zuständigkeit verletzt wurde; drittens, wenn die vom Geseze vorgeschriebene Strafe nicht auf den vor dem Kriegsgericht erwiesenen Thatbestand paßt oder wenn eine Strafe außerhalb der im Geseze vorgesehenen Fälle auferlegt worden ist (falsche Straf-anwendung); viertens, bei Verletzung oder Unterlassung solcher Formlichkeiten, welche das Gesez unter Androhung der Nichtigkeit vorschreibt; fünftens, wenn das Kriegsgericht ein Begehren des Angeklagten oder des Regierungskommissärs, welches die Ausübung eines gesetzlichen Rechtes ist, ignoriert hat. Wird der Berufung auf Grund eines dieser Punkte stattgegeben, so wird der Prozeß gleichzeitig vor ein neues Kriegsgericht verwiesen. Etwas ganz anderes ist das Nichtigkeitsverfahren vor dem Kassationshofe. Um dieses gegen das kriegsgerichtliche Urteil einzulegen, ist es notwendig, daß der Justizminister durch den Generalprokurator der Strafkammer des Kassationshofes von widergesetzlichen Justizakten (namentlich Urteilen) Kenntnis gebe. Dieses Nichtigkeitsverfahren kann also nur von dem Minister eingeleitet werden. Es würde statthaben, wenn beispielsweise erachtet würde, daß das Kriegsgericht seine Befugnisse überschreit, indem es aus dem Rahmen der Kassationsentscheidung heraustrat. (Der Kassationshof hat die Autorität des Obergerichts und die Befähigung, während das Kriegsgericht alle das neuerlich erörterte.) Dieses Verfahren ist auch nach der Loi de désaisissement der Strafkammer des Kassationshofes von dem vereinigten Kassationshofe, das auch gegen das neue Urteil eingeleitet werden könnte, wenn sich später eine neue, auf die Unschuld des Verurteilten weisende Thatfache oder die Verurteilung eines Zeugen wegen Meineides ergibt. Das Urteil des Kriegsgerichtes wird dem Angeklagten, der bei der Urteilsverkündung nicht im Saale sein darf, durch den Greffier in Gegenwart des Regierungskommissärs und vor der versammelten, ins Gewehr tretenden Wache verlesen. Darauf macht der Kommissär dem Verurteilten bekannt, daß er 24 Stunden Berufungsfrist habe.

Baden und Nachbarländer.

ba. Eberbach, 8. Sept. In den Tagen von 24. bis 26. ds. hält der Badische Forstverein in unserer Stadt seine 42. Versammlung ab, wobei unter anderem über folgende Themata Vorträge gehalten und Verhandlungen gepflogen werden: a) Welche Erfahrungen liegen vor hinsichtlich der Ueberführungen von Mittelwaldungen zum Hochwaldbetrieb? (eingeleitet von Herrn Oberförster Wanger-Buchen). b) Die Wirtschaft im Eberbacher Stadtwalde (Referat des Herrn Oberförsters v. Stetten-Eberbach).

ba. Achern, 8. Sept. Der hiesige Rennverein hat die Abhaltung seiner alljährlichen Pferderennen auf den 1. Oktober beschlossen.

r. Freiburg, 8. Sept. Auch vom hiesigen evangelischen Diakonissenhause wurden durch den Oberbürgermeister in Pforzheim 2 Schwestern zur Pflege der Typhuskranken begeben. Dieselben sind sofort nach Pforzheim abgereist.

X. Zhiengen i. Klettgau, 6. Sept. Am Sonntag, den 3. Sept. l. J. fand hier, gelegentlich der Abhaltung des Goutages des Klettgau-Militärvereins, die feierliche Enthüllung des Krieger- und Siegesdenkmals statt. Die Festrede hielt der Vorstand des hiesigen Militärvereins, Herr Bezirksdomäneninspektor Zimmermann. Von Herrn Oberst Rheinau wurden im Namen des Militärvereins Kranze am Denkmal niedergelegt. Das Denkmal, das von einem hiesigen Bürgersohne, dem Herrn Bildhauer Ludwig Gang in München ausgeführt wurde, besteht aus einem von Felsen umgebenen, ungefähr 7 m hohen Obelisk, an welchen sich hochauferichtet, über zertrümmerten Fahnen und Waffen das Sinnbild majestätischer Kraft, die gebrungene Gestalt eines überlebenden Löwen anlehnt.

Kaisertage in Karlsruhe.

• Karlsruhe, 9. Sept.

In den oberen und unteren Gartenplätzen des Residenzschlosses fand gestern nachmittag 5 Uhr

das Paradebühnen

statt, zu dem die Offiziere des 14. Armeekorps bis einschließlich der Stuboffiziere und der Stäbe eingeladen waren. Im Laufe des Festmahles erob sich S. K. G. der Großherzog zu folgendem Teintrost:

„Ew. Majestät an dieser Stelle und bei diesem Anlasse wieder begrüßen zu können, ist für Mich und Mein Haus eine ebenso große Ehre als Freude. Die Freude wird noch dadurch erhöht, daß Ew. Majestät mit den Leistungen des 14. Armeekorps zufrieden gewesen sind und einen so gnädigen Anspruch darüber gethan haben, der neuen Eifer und neue Kräfte der Thätigkeit bringen wird, die das Korps seit Jahren mit Hingebung, mit Freude und mit Fleiß durchzuführen gesucht. Die Leistungen vor Ew. Majestät zeigen zu können, wird allen

Teilen des Armeekorps von besonderer Ehre, von besonderem Vorzug sein, und ich hoffe, daß auch die nächsten Tage die Zufriedenheit Ew. Majestät erlangen werden. Ich kann aber von dieser Stelle aus nicht umhin, auch an die Vergangenheit zu denken. An der gleichen Stelle wurde uns stets die Ehre zuteil. Ew. Majestät Großvater begrüßen und verehren zu können. Ihm verdanken wir, daß weiß niemand so genau wie Ew. Majestät, so vieles für die Armee, so vieles, was zum Geiste des Soldaten gehört, zum Geiste des Heeres, daß wir mit unso größerer Liebe und Bemühung Ew. Majestät folgen, die Tradition fortzuführen und durch diese Tradition die Stärke des Heeres zu vergrößern und zu vermehren. Und das ist kein Zweifel, daß der Geist des Offizierkorps die Stärke des Heeres ist. Möge es Mir aber gestattet sein, Ew. Majestät treue Wünsche auszusprechen für alles, was Ew. Majestät unternehmen, um dem Heere neue Kraft und neue Bewährung zuzuführen, und ihm den Geist zu erhalten, von dem wir eben sprachen. Möge Ew. Majestät die ganze Kraft zuteil werden, durch den himmlischen Vater, die notwendig ist, um ein so hohes vielseitiges Amt mit der ganzen Liebe und Hingebung durchführen zu können, die Ew. Majestät in sich empfinden, um das zu leisten, was wir heute sehen. In dieser Empfindung bringe ich Ew. Majestät die Bitte dar, ein Hurra ausbringen zu dürfen im Namen Meines Hauses, Meines Landes und des 14. Armeekorps: S. M. Kaiser Wilhelm II. hurra! hurra! hurra!“

S. M. der Kaiser erwiderte:

Ew. Königliche Hoheit wollen Mir gestatten, von ganzem und tiefstem Herzen Meinen Dank zu sagen zu legen für die freundlichen Worte, sowie Meinen innigsten und herzlichsten Glückwunsch zu dem heutigen Schönen, erfolgreichen Tage für das 14. Armeekorps, trotz aller eingetretenen Schwierigkeiten. Ew. Königliche Hoheit haben die Güte gehabt, Mihe zu nehmen, um die Vergangenheit zu revidieren und damit sich nicht gerade an dieser Stelle und in diesem Hause für uns alle eine Reihe von Bildern erschlossen, die uns allen das Herz schwer macht und das Auge schmerzt, wenn man daran denkt, wie vor 20 Jahren die Parade desselben Armeekorps von Feldbataillonen geführt und begleitet wurde, die nicht mehr sind, dem großen Kaiser, an der Spitze seines Regiments, das ich heute vorführen durfte, Meinem seligen Vater, vom Sonnenlauge der Zukunft bestrahlt, an der Spitze des Heeres, und dem Sieger von Austerlitz. Sie sind dahin gegangen, wir sind zurückgeblieben, und uns liegt es ob, was sie uns hinterlassen, auch zu erhalten. In dieser Hinsicht schließt sich der heutige Paradedag würdig an die anderen, ein der Stolz für unser Volk und unser Land, und eine Mahnung für das Ausland, denn ob Gold-Not, ob Schwarz-Not, ob Grün-Weiß oder Schwarz-Weiß — so reiht sich Jähleim an Jähleim und bildet in seiner Gesamtheit einen Panzer, der um das goldene Banner unseres Reiches gelagert ist, um dasselbe zu schützen und zu sichern. Und nicht zum geringsten erblicke ich mit Genugthuung das zweite Treffen, das in Gestalt der alten Krieger dem Paradedag zusah, die noch die Ehre gehabt haben, unsern Vorfahren zu sechten und die großen Tage des alten Kaisers mit zu erleben. Daß dem aber so ist, verdanken wir dem Umstand, daß es dem großen Kaiser vergönnt war, nach langjähriger Prüfung und Vorbereitungsarbeit die deutschen Fürsten zu finden, die ein Herz voll Begeisterung für die große Sache mitbrachten, und sofort an seine Seite traten. Der sicherste Kitt für den Zusammenhalt unseres Vaterlandes, das ist das verständnisvolle Zusammenarbeiten unserer Fürsten, und das Blut, das gemeinjam vergossen wurde auf dem Schlachtfeld. Möge dem das scheidende Jahrbundert unser junges Reich und unser Heer in derselben Verfassung finden, wie es bereit der Große Kaiser uns hinterließ, und mögen wir uns stets angelegen sein lassen, den Geist zu pflegen in der Armee, den er uns hinterließ, und uns stets bewußt sein, daß wir dafür zu sorgen haben, die Religion zu schützen, die dem Volke erhalten bleiben soll, und für Gütte und Ordnung einzustehen.

Mögen uns immer deutsche Fürstinnen zur Seite stehen, wie die Große Kaiserin und Ihre erlauchte Tochter, die die Not des Volkes mit liebender Hand überall lindern. Das wird auch im neuen Jahrhundert trotz aller neuen Geister und Ideen die alte monarchische Treue bewahren, stur und fest, als Beispiel allen anderen Ländern. Ich neige Mich in Ehrfurcht vor dem erhabenen Fürstenpaar, das diese Ideen in langer Lebensarbeit zur Verwirklichung gebracht hat, und so seinem Lande und uns ein Vorbild geworden ist. Ich erbehe Mein Glas mit den innigsten Wünschen für das Haus, das Land und das Armeekorps Ew. Königlichen Hoheit! S. K. G. der Großherzog hurra! hurra! hurra!“

Der Große Zapfenstreich

hatte gestern eine große Menschenmenge nach dem Schlossgarten angeleitet. Frühzeitig hatten sich die mit Karren versehenen am großen Parthos eingekundet, das erst um 8 Uhr bei bereits völlig eingetretener Dunkelheit den sich drängenden Massen geöffnet wurde. Die Abpernung im Schlossgarten war mit Umsicht organisiert und zweckmäßig durchgeführt. Selbst der Hofgesellschaft und den Offizieren und ihren Damen gegenüber waren die Mannheimer Grenadiere unerbittlich. Sogar die aufziehende Sanitätskutsche mußte sich von dem die Abpernung kommandierenden Offizier erst die Erlaubnis zum Passieren erwirken. Auch auf dem äußeren Schlossplatz waren zahlreiche Reugierige erschienen, welche wenigstens von der Ferne und getrennt durch die Schlossmauer etwas von dem Großen Zapfenstreich haben wollten. Bei grünlith hellem

kolossalisch dagegen dem ersten nachstehend. Die Figur hebt sich reichlich stark von dem Hintergrund ab und wirkt beinahe silhouettenhaft. Wir würden für das harte Lot des Vordergrundes eine ausgleichende starke Farbe in der Landschaft für vorteilhafter gehalten haben, doch sind das Sachen der Auffassung. Aber welche wir mit dem ausgezeichneten Künstler nicht zu rechten haben.

Einen Hauptausgangspunkt des Saales bildet der Cylindus von Prof. G. Grüniger: „Die 7 Todsünden“, ein Totentanz in 7 Bildern. — Als die ersten Nachrichten über diese Schöpfung kamen, legte man sich die Frage vor, wie Grüniger, der Schüler des begablichen Klosterlebens, sich mit dem Thema abgefunden haben möge. Die Einfachheit und herbe Kraft der bewegten Linien, welche man bei Totentänzen zu sehen gewohnt ist, ließ sich schwer zusammenbringen mit Grünigerer Art. Der Künstler hat sich von dem Gesezhaften nicht ganz frei zu machen verstanden, ein Mangel an Stil ist kaum zu übersehen. Grüniger sieht vor allem die malerische Gruppe und nimmt den Blättern damit jenen Zug dämonischer Bewegung, welche einem Totentanz nicht fehlen darf. Auf manchem Blatt ist der Tod nicht weiter als der Statist zur Hauptfigur des ihm Verfallenden. Nur in einem, dem „Horn“ hat seine Darstellung eine übergehende Kraft. Das wilde Grinsen, der flatternde Mantel, die drängende Bewegung geben der Figur einen großen Zug. Daß die Bilder mit voller Meisterhaftigkeit gezeichnet sind, bedarf bei Grüniger kaum der Erwähnung.

Auf die übrigen ausgestellten Bilder näher eingegangen, verbietet uns der Raum. Erwähnt seien noch: das bekannte, figurreiche Bild von R. Eichstädt: „Berlin“, die Heimkehr der Viktoria, welches den jubelnden Empfang der, mit der jetzt auf dem Brandenburger Thor prangenden Viktoria heimkehrenden Sieger von 1813 schildert, ferner der außerordentlich ansprechende, vorzüglich gemalte Märtyrer a. d. Lagunen von Benedig von M. Wieland, und das hübsche „Baldinonee“ von E. Wolff-Berlin.

Ehemalige der Magneumfäden rüchten die Musikkorps unter den Klängen des Jorschen Marsches durch das östliche Portal nach der großen Wiese an unter Kommando von Major v. Deines, Adjutant des kommandierenden Generals. Dem Turn gegenüber, an dessen Saalfesten der Kaiser, der Großherzog und die übrigen Fürstlichkeiten traten, war die in den Reichsfarben dekorierte Tribüne des Armeemusikinspektors Hoffberg aufgestellt. In rascher Aufeinanderfolge wurde das bereits bekannte Programm tadellos gespielt; rein und harmonisch, mit erstarrlicher Präzision, und in feinsten Abstimmung erlangte die dem Dirigenten willig gehorchenden Tonmassen durch die klare Abendluft. Besonders war es das gewaltige „Große Hallelujah“ aus Händels „Messias“, das als eine willkommene Abwechslung in dem sonst etwas einförmigen Programm angesehen wurde.

Der „Große Zapfenstreich“ mit der harmonischen Melodie und dem darauffolgenden Soldatenshoral: „Ich bete an die Macht der Liebe“ waren wieder von packender Wirkung. S. M. der Kaiser soll sich sehr anerkennen über die Leistungen unserer Militärmusik ausgesprochen haben. Auch was

der Kaiser über die Parade sich geäußert hat, wurde uns bekannt. Es sei keine Kunst, meinte der oberste Kriegsherr, bei Sonnenschein auf ebenem Boden Parade zu machen, aber durch Schmutz und Pfützen Parade zu machen, das verdiene dem strammem Armeekorps alle Anerkennung. Ueber die bevorstehenden Manöver äußerte sich der Kaiser, daß der Angriff hauptsächlich mit Rücksicht auf die Feuerwirkung der Artillerie-Waffe erfolgen solle, also in tiefen kleinen Formationen, wenig Ziel bietend. Auch die von den Hauptleuten v. Frankenberg und v. Borke geführten Jäger- und Ehrenkompanien beim Einzug nach der Parade wurden gleich der Standarten-Eskadron des Rittmeisters v. Hodelschwingh mit einem gnädigen lauslichen Lob beglückt und der Großherzog äußerte seine hohe Zufriedenheit über die würdige Vertretung seines Armeekorps.“

Der Kaiser trug bei der gestrigen Parade das Großkreuzband des badischen Verdienstordens, den er seit seiner Erklärung zum selbständigen Orden (9. 9. 1896) noch nicht getragen hat. Damit dürfte ein gefestigt und gepriesenes Ämtel gelöst sein. Im Stadtgarten fand ein großes Gartenfest für die Regiments- und Waffenervereine statt. Prof. R. J. Müller hielt eine zündende Ansprache, die in einem Hoch auf S. M. den Kaiser und S. K. G. den Großherzog ausklang. Weiter sprach Hauptmann d. L. Ludwig, dessen Hoch Großherzog Friedrich galt.

Heute früh 6 Uhr rückte ein Teil der Truppen bereits in das Mandovergelände. Die Kavallerie, mit der der Kaiser abgehen wollte, soll um 8.30 Uhr bereits am Eingang bei Forstheim stehen. Das vereinigte 14. und 15. Armeekorps kämpft als blaue Armee unter dem General v. Sikow, kommandierendem General des 14. Korps, gegen das rote 13. Korps unter dem Kommando des Generalleutnants v. Meerfeldt-Hallestem, kommandierendem General des 15. Korps.

Aus der Residenz.

• Karlsruhe, 9. September.

ba. Kirchenbesuch. S. M. der König von Sachsen und der Fürst von Hohenzollern besuchten gestern am Mariä Geburt den Festgottesdienst in der kath. Stadtkirche St. Stephan. Am Hauptportal wurden die hohen Herren von Herrn Stadtjunker Halbzig empfangen und unter dem am Hofaltar besonders hergerichteten Baldachin geleitet. Herr Stadtpfarrer Halbzig celebrirte die Messe.

Todesfall. Der 20 Jahre alte Tagelöhner Andreas Fahrner von Au a. Rh. ist am 5. d. M. in der Nähe des Solalbahnhofs in Durnersheim auf einen Wagen des schon im Gang gewesen Juges gefahren und ist dabei heruntergefallen und unter den Rad gekommen. Derselbe mußte infolge der erhaltenen Verletzungen in das Vintzenhausen dahier verbracht werden, woselbst er gestern vormittag gestorben ist.

Selbstmord. Gestern vormittag ertränkte sich im Lautersee ein 18 bis 20 Jahre alter Burche, der Kleidung nach ein Konstitor. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle im neuen Friedhof verbracht. Name und Heimat sind noch unbekannt.

Ämtliche Nachrichten.

• S. K. G. der Großherzog hat unterm 25. Aug. dem General-Intendanten des Großh. Hoftheaters in Karlsruhe, Dr. Albert Bücklin, das Prädikat „Exzellenz“ verliehen.

• S. K. G. der Großherzog hat den Buchhalter Adam Schmitt bei der Generalintendanten der Großh. Zivilliste zum Referent und den Kanzleioffizienten Bonaventura Meyer bei der Generalintendanten der Großh. Zivilliste zum Expedienten ernannt.

• Der Staatsanzeiger Nr. 27 enthält: Militärische Dienstnachrichten.

Handel und Verkehr.

• **Mannheimer Börse.** Effekten. In heutiger Börse verlief das Geschäft ruhig. Umgekehrt wurden Heilbronner Straßenbahnaktien à 90 Proz. die zu diesem Kurse noch gesucht waren. Sonst notierten junge Bad. Anilin- und Sodaabrik-Aktien 415 Proz. Pf. Mannheimer Dampfschiffahrt-Aktien à 134 Proz. G., 124 1/2 Proz. Wagnhäuser Zuckerfabrik-Aktien 64 Proz. G.

• **Mannheim, 8. Sept. (Weinreidese.)** Obwohl die Tendenz etwas abgekühlt war, stellten sich die Forderungen fast unverändert. Preise per Tonne sich: Ratterdam: Szegonya 11. 135 bis 141, Südruss. Weizen 11. 135 bis 155, Kanakas 11. 129 bis 134, Weizen 11. 127 bis 134, Plata Hag. 11. 125 bis 124, feine Sorten 11. 130 bis 140, Plata Hag. 11. 114 bis 116, altes Weizen-Mais 11. 78 bis 114, neuer Weizen-Mais November-Februar 11. 78 bis 79, Plata-Mais rye terms 11. 77, russische Futtergerste 11. 105 bis 110, amerikanischer Hafer August-September 11. 100 bis 101, russischer Mittelhafer 11. 105 bis 110, Prima russischer Hafer 11. 110 bis 115.

• **Frankfurt a. M., 8. Sept. (Weinreidese.)** Kreditaktien 285.10, 40 h. Diskontokomm. 191.90, 60 h. Deutsche Bank 204.90, 40 h. Dresdener 161.50 h. Barufstädter 149 h. Handelsgesellschaft 165.90 h. Banque ottomane 113.35 h. Nationalbank 143.80 h. Berliner Bank 118.50 h. Effektenbank 129.50. Bodmann 282 h. Gelsenkirchen 194.95 h. Sarpener 191.75 h. Siberia 210.75 h. Laura 257.90, 258.90 h. Hilpert 129.50 h. Nürnberg-Bayern 238.45 h. Caro-Bergschmidt 180.20 h. Staatsbahn 143.70 h. Lombarden 92.80 h. Gotthard 142.90 h. Central 142.20 h. Nordost 97.40 h. Union 90.80 h. Jura-Simplon 85.90 h. Italiener 92.95 h. Spanner 59.70 h. Mexikaner 26.45 h. 5proz. amort. do. 42.60 h. Portugiesen 24 h. 4 1/2 Proz. do. 37 h. Räten-Rose 122.60 h.

• **Frankfurt a. M., 8. Sept. (Geldverkehr.)** Die nächsten Tage können der Börse mancherlei Aufregungen bringen, die Situation in Transvaal ist gespannt und der Urteilspruch des Kriegsgerichts in Pannes kann die Leidenschaft der französischen Bevölkerung deher erregen, daß sich nicht absehen läßt, was daraus entsteht. Dadurch wird eine nervöse Stimmung an den Börsen hervorgerufen, die heute zu größeren Positionswisungen führte. Infolge dessen gingen die Kurse auf allen Gebieten weiter zurück, insbesondere waren Bankaktien und Montanpapiere stark gedrückt. Die Wiener Börse war des katholischen Festtages wegen geschlossen, es fanden in Kreditaktien. London sandte wieder klare Notierungen für Minervorte, auch aus New-York lagen niedrigere Kurse vor und so trat alles dazu bei, die Börse ungnädig zu beeinflussen. Der gänliche Bericht von der Düsselbacher Montanbörse blies unter diesen Umständen ganz eindrucklos. Nachschicklich trat zwar vorübergehend eine Erholung ein, aber die Tendenz blieb ungnädig. Fremde Fonds waren durchweg matter, auch deutsche Fonds gedrückt. Geld festes, Diskonten offeriert. Brodskonto 4 1/2 Proz. (F. J.)

• **Hamburg, 8. Sept.** Kaffe good average Santos. (Schlußkurs.) per Sept. 27 1/2, für Dez. 27 1/2, 70er 43.60.

• **Berlin, 8. Sept. (Geldverkehr.)** Kornzucker eff. 88 Proz., neue Kornzucker eff. 88 Proz. Rendem. 9.— 9.20 — Stühlg. neue —, Rapspod. eff. 75 Proz. Rendem. 9.— 9.20 — Stühlg. Brotraffin. 1. 25.—, Brotraffin. 2. 24.75, Raffinade mit Feß

Arbeitvergebung.
Für den Neubau der Kunst-
gewerbeschule in Karls-
ruhe sollen die Blecher- und
Dachdeckerarbeiten auf Einzelpreise
vergeben werden. 4838.3.2
Zeichnungen und Arbeitsbedingungen
sind täglich zu den üblichen Bureau-
zeiten in dem Geschäftsraum des
Sekretärs der Groß-Bauverwaltung ein-
gesehen werden, bei dem auch die An-
gebotsformulare zu erheben sind.
Auskunft über den technischen Teil
der Arbeiten erteilt außerdem noch Bau-
praktikant Lind, in dem Baubüro
(Bauhof).
Angebote sind bis zum 18. d. M.,
vormittags 11 Uhr, bei Groß-Bau-
verwaltung einzureichen.
Die Bedingungen der Vergebung sind
zur genannten Stunde am gleichen Tage
hält.
Die Ausschreibung beträgt 4 Wochen.
Karlsruhe, den 7. September 1899.
Groß-Bauverwaltung:
Dr. Josef Durm. Martin.

Bekanntmachung.
Die Stelle des Vorstandes des
Räthlichen Hochbauamtes (Stadt-
baumeister) ist in dieser Stadt auf
1. Oktober d. J. neu zu besetzen.
Die Stelle ist nach den Bestimmungen
des Räumlichen Dienstes und Gehalts-
ordnung mit Ausübungsberechtigung
und Unterliebenen-Vorstellung aus-
gestattet. Der tarifmäßige Gehalt be-
trägt 3000-6000 Mark, die Zulage alle
2 Jahre 800 Mark. Da infolge einer
Erhöhung des Anfangsgehalts nicht aus-
geschlossen ist, wolle in den Bewerbun-
gseingaben eine bestimmte Forderung
hinichtlich des Gehalts namhaft gemacht
werden.
Bewerber aus der Zahl der wissen-
schaftlich gebildeten Architekten wollen
ihre Gesuche unter Vorlage eines Lebens-
laufes und von Nachweisen über den
Gang ihrer Ausbildung und die Art
und Größe ihrer bisherigen Beschäftig-
ung bis spätestens zum
15. September d. J.
bei der unterzeichneten Behörde ein-
reichen.
Baden-Baden, den 31. August 1899.
Der Stadtrat:
Günner. 4769.2.2. Schneider.

**Metz- und Brennholz-
Versteigerung.**
Das Groß-Forchamt Dittenhöfen
versteigert mit Vorwissennehmung aus
Dittenhöfen 33 Hektar
manier, 24 Hektar, 25 Hektar, 26
Hektar, 27 Hektar, 28 Hektar, 29
Hektar, 30 Hektar, 31 Hektar, 32
Hektar, 33 Hektar, 34 Hektar, 35
Hektar, 36 Hektar, 37 Hektar, 38
Hektar, 39 Hektar, 40 Hektar, 41
Hektar, 42 Hektar, 43 Hektar, 44
Hektar, 45 Hektar, 46 Hektar, 47
Hektar, 48 Hektar, 49 Hektar, 50
Hektar, 51 Hektar, 52 Hektar, 53
Hektar, 54 Hektar, 55 Hektar, 56
Hektar, 57 Hektar, 58 Hektar, 59
Hektar, 60 Hektar, 61 Hektar, 62
Hektar, 63 Hektar, 64 Hektar, 65
Hektar, 66 Hektar, 67 Hektar, 68
Hektar, 69 Hektar, 70 Hektar, 71
Hektar, 72 Hektar, 73 Hektar, 74
Hektar, 75 Hektar, 76 Hektar, 77
Hektar, 78 Hektar, 79 Hektar, 80
Hektar, 81 Hektar, 82 Hektar, 83
Hektar, 84 Hektar, 85 Hektar, 86
Hektar, 87 Hektar, 88 Hektar, 89
Hektar, 90 Hektar, 91 Hektar, 92
Hektar, 93 Hektar, 94 Hektar, 95
Hektar, 96 Hektar, 97 Hektar, 98
Hektar, 99 Hektar, 100 Hektar.

Stadtgarten Karlsruhe.
Sonntag den 10. September 1899,
mittags 4 Uhr,
zu Ehren der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers:
Fest-Konzert,
gegeben von der
Capelle früherer Militärmusiker
unter Leitung ihres Dirigenten Herrn J. A. Weber.
Eintritt: Nichtabonnenten 50 Pfg.,
Abonnenten 20 Pfg.
Abend: Bengalische Beleuchtung und Feuerwerk im vorderen Teil des
Stadtgartens.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert
in der Festhalle statt. 4869.1
Die Eintrittskarten berechnen nur zum einmaligen Eintritt.

**Wein-Versteigerung
zu Neustadt a. d. Hdt. (Rheinpfalz).**
Montag den 18. September 1899, Nachmittags
1 Uhr, zu Neustadt a. d. Hdt. im Theatersaale des Saal-
bäues, läßt Herr
Georg Friedrich Grohé,
Gutsbesitzer und Bürgermeister in Hambach,
180 Fuder 1897er Weissweine
in der Preisliste von 400-650 Mk. versteigern.
Probetage: am 31. August und am Tage der Ver-
steigerung im gelben Saale des Saalbäues.
4239.3.3. Fr. Cuny, k. Notar.

STOEWER'S GREIF
Greif 31 a — ca. 11 Kg.
Schneidgerät Halbbrenner am Markt.
Greif 36, Hochleg, Damen-
Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles
Tourenrad. 2.10.21.19
Bernh. Stoeber A.-G.,
Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
Stoeber's Nähmaschinen
weiterhin in Vorzüglichkeit der
Construction mit
Stoeber's Greif-Fahrrädern
Jahresproduktion ca. 52 000 Näh-
maschinen.
Vertreter gesucht!

Wer Interesse für die HÖRSE hat,
lese die 4481-4
Berliner Börsen-Kritik
Probieren gratis a. franko.
Verlag und Expedition:
Berlin W., Leipzigerstrasse 101/102.

Ernst H. Kotz, Köln, Mannheim.
Werkzeugmaschinen u. Werkzeuge
für den Maschinenbau,
sowie
elektrotechnische Bedarfsartikel,
Präzisionsmesswerkzeuge.
Reichhaltige Lager in:
Englischen und amerikanischen
Special-Maschinen
zur Herstellung von Maschinenartikeln.
Herbert'sche Revolverbänke,
automatische Schraubenmaschinen,
Horizontal- u. Vertical-
Fräsmaschinen,
Lincoln-Fräsmaschinen,
Bohrwerke etc. etc.



Erstklassige Maschinen-Ausstellungen:
Köln a./Rh., Mauritiussteinweg 75. Mannheim, P. II. No. 31/a. Kristiania, Skippergaden 30. 3314.26.13
Maschinenfabrik: Müstereifel.

Höhere Mädchenschule mit Gymnasialabteilung.
Anmeldung neuer Schülerinnen werden am Geschäftsraum im
Schulhaus, Schulstraße 14, am Montag den 11. d. Mts. von 8 Uhr ab
entgegengenommen. Es liegt im Interesse der Beteiligten, die Meldungen der
Kinder unter 10 Jahren erst nach 10 Uhr vorzutragen. Gesundheitschein, Impf-
schein und Abgangszeugnisse von den etwa vorher besuchten Schulen sind
vorzulegen. 4893.2.1
Am Dienstag den 12. September ver sammeln sich die Schülerinnen der
Klassen VII-1 um 9 Uhr, diejenigen der Vorklasse (Kl. X-VIII) um 10 Uhr
in ihren Klassenzimmern.
Am Mittwoch den 13. September haben sämtliche Schülerinnen der
Gymnasialabteilung (Mädchengymnasium) um 9 Uhr in ihren Unterricht-
zimmern, Waldstraße 83, zu erscheinen.
Karlsruhe, den 6. September 1899.
Groß-Direktion.
Dr. Löhlein.

Stadtgarten Karlsruhe.
Sonntag den 10. September 1899,
mittags 4 Uhr,
zu Ehren der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers:
Fest-Konzert,
gegeben von der
Capelle früherer Militärmusiker
unter Leitung ihres Dirigenten Herrn J. A. Weber.
Eintritt: Nichtabonnenten 50 Pfg.,
Abonnenten 20 Pfg.
Abend: Bengalische Beleuchtung und Feuerwerk im vorderen Teil des
Stadtgartens.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert
in der Festhalle statt. 4869.1
Die Eintrittskarten berechnen nur zum einmaligen Eintritt.

**Wein-Versteigerung
zu Neustadt a. d. Hdt. (Rheinpfalz).**
Montag den 18. September 1899, Nachmittags
1 Uhr, zu Neustadt a. d. Hdt. im Theatersaale des Saal-
bäues, läßt Herr
Georg Friedrich Grohé,
Gutsbesitzer und Bürgermeister in Hambach,
180 Fuder 1897er Weissweine
in der Preisliste von 400-650 Mk. versteigern.
Probetage: am 31. August und am Tage der Ver-
steigerung im gelben Saale des Saalbäues.
4239.3.3. Fr. Cuny, k. Notar.

P. Bang,
Hoflieferant,
Karlsruhe, Amalienstr. 39, I. Etage.
Atelier feinsten Herrenschneiderei.
Gegründet 1870. 65-37
Grosses Sortiment Anfertigung sämtl.
deutscher und engl. Stoffe. Hof- und Staatsuniformen.

Marzell.
Gasthaus zur Marzeller Mühle,
mit geräumigen Lokalitäten und großer Terrasse,
empfiehlt sich als altes bekanntes, gutbürgerliches Wohnhaus mit mäßigen Preisen,
vorzüglicher Küche (Spezialität: Fasanen), reinen Weinen, bestem Bräu-
bier, aufmerksamer Bedienung.
Vollständig neu eingerichtete Fremdenzimmer. 3072.-15
Benennung von Nr. 4- ab. - Welschbader.

ENGLAND
über HOEK VAN HOLLAND
Karlsruhe-London.
Einzelreise 1. Cl. M. 78.50, 2. Cl. M. 54.60,
Doppelreise 1. Cl. M. 116.20, 2. Cl. M. 81.80.
Näheres durch Ober-Inspektor: 2886.18.10
E. OSSWALD, KÖLN a./Rhn., 14 Domhof.

Fango-Kuranstalt.
Friedrichsbad Karlsruhe, Kaiserstr. 136.
Lokale Fango-Applicationen gegen Rheumatismus, Gicht,
Neuralgien, Ischias, besonders wirksam zur Resorption alter
Exsudate, namentlich bei chronischen Frauenkrankheiten.
Behandlung nach ärztlicher Anordnung. 4791.4.1
Im letzten Jahre wurden 887 Anwendungen verordnet.

Guter Parzellierung
durch die
Landbank zu Berlin
Die Landbank verkauft von ihren
grossen Besitzungen
Hauptgüter
Vorwerke, Mühlen, See-
Fische, Waldgrundstücke und
Bauernstellen.
In jeder Grösse und Preisliste
zu ausserordentlich günstigen Bedingungen
Jede Auskunft mit Beschreibung
erhältlich kostenlos.
Büreau der Landbank
Berlin Wdt. Behrenstr. 19-18.



Nach England
über Vlissingen-Queenboro.
Zweimal täglich in beiden Richtungen.
Karlsruhe ab: 8⁰⁰ Nm. } Tagdienst 12⁰⁰ Nm. } Nachtdienst
London an: 7¹⁵ Nm. }
Grosse, prachvolle Raddampfer. Mit den neuen Nachtdampfern nur
2 1/2 Stunden auf offener See. Directe Fahrkarten und Gepäck-Ein-
schreibung von den meisten Hauptstationen nach London und umgekehrt.
Directe Zugverbindung ohne London zu verfahren (nur an Wochen-
tagen) zwischen Queenboro und Liverpool, Manchester,
Birmingham und Glasgow über Herne Hill u. Willesden Junction.
Näheres und Fahrpläne (gratis) durch 8656.19.14
Bruno Kossmann, Karlsruhe.

Hohes Nebeneinkommen
Können sich Herren u. Damen jeden Standes ebenso wie verheiratete durch Verkauf eines
leicht verkäuflichen Artikels. Auch besonders lobend in Restaurateure u. Han-
deln mit regem Verkehr. Off. sub B 30 an Gassenstein & Vogler, u. s. Nürnberg.

Ananas-Rum
Feinster Theebeiguss!
Unerreicht zu Grog und Punsch!
Absoluteste Reinheit garantiert!
2 Orig. Bouteillen, 20. 6-1 ltr. inkl.
4 Bouteillen, 10.-1 Radn.
Tho. Nissen, Flensburg Nr. 6.
Rum-Importeur. 48-1
4898

**Werkführer-
und Monteur-Schule
Mannheim.**
Aufnahmebed.: Erfolgreicher Besuch
einer Gewerbe- od. gewerblich Fortbil-
dungsschule, Freidigung des 18. Lebens-
jahres, 4jähr. Praxis (mit Lehrling).
Beginn des Schuljahres 2. Oktober.
Ein Jahreskurs, Schulgeld 25 Mk.
Lehrplan erhältlich durch das Rektorat
der Gewerbeschule, wohn auch Anmel-
dungen und Anfragen zu richten sind.

**Jeder Obstgarten
muss,
wenn er Freude geben und gutes
Obst bringen soll,
tadellose
und sorgfältig gezogene Hoch-
stämme und Zwergbäume ent-
halten, die als junge, kräftige
und gesunde
Ware gepflanzt werden müssen.
Unser Verzeichnis der
Obstbäume
mit Sortenbeschreibungen wird
auf Verlangen frei zugesandt.
Es sind darin auch die Pflanz-
lehren 4801.15.1
enthalten.**
Goos & Koemann,
Versand-Gärtnerei und
Obstbauschulen,
Grossh. Hoss, Hoflieferanten.
Walluf, b. Wiesbaden.

Gasthof-Verkauf.
Wegen Abzuges des Besitzers
ist in hiesiger Industriestadt
der Bergstraße von ca. 11 000
Einwohnern in bester Lage ein
Gasthof mit grossen Räumlich-
keiten, Vorder- u. Hinterhaus,
grosser Hof, Stallung u. unter
günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Anfragen bezieht die
Gyration d. Bl. unter Nr. 4834.3.1
Halte mein großes 4510.12.4
Weinlager
in nur naturreinen Sandweinen angele-
gentlich empfohlen.
Ferdinand Kahn & Co.,
Lauderbachs Hof, Hofstadt.
Stabiert 1866. Prämiert 1879 u. 1884

Ingenieur Ernst Hartmann,
Patent- und Technisches Bureau,
Wiesbaden.
8841.6.18

Monteur,
30 Jahre alt, verheiratet, welcher schon
mehrere Jahre eine grössere elektrische
Kraft- und Licht-Zentrale selbständig ge-
führt hat, sucht ähnliche Stellung.
Offerten erbeten an die Expedition d. B.
Bl. unter Nr. 4862.3.2

**Großherzog. Hoftheater
zu Karlsruhe.**
Samstag den 9. September 1899.
Fest-Verstellung.
Der Herr des Allerhöchsten Kaiserlichen Hofes
Königlicher Hoftheater zu Karlsruhe.
In feierlich befehltem Hause.
Lohengrin.
In drei Akten von Richard Wagner.
Personen:
Heinrich der Vogler, Hans Keller,
deutscher König, Emil Gerhäuser,
Lohengrin, Emil Gerhäuser,
Elsa von Brabant, Henriette Rottl,
Derzog Gottfried, ihr Gatte,
Frederich von Zerk, Elise Feininger,
mund, brab. Graf, Frh. Mant,
Derrub, i. Gemahlin, Pauline Pauline,
Der Herrscher d. Königs, Hans Hofmann,
Wih. Suggen- Hans Hofmann,
bühner, Hans Hofmann,
Karl Rebe, Hans Hofmann,
Freida Regar, Hans Hofmann,
Marie Hofmann,
Hans Hofmann,
Job. Schneider,
Anfang: 7 Uhr. Ende: gegen 12 Uhr.
Grosse Breite.

L. z. Tr.
11. IX. 99. 7 1/2 U. A.
I. Gr. Obl.